

Uniform-Suite, Opus 1

Komposition: Feldmusik Weggis
Bearbeitung: Josef Odermatt



Satz III - Allegro für fünf Klarinetten

Zuerst etwas Instrumentenkunde: Die Klarinette ist ein Holzblasinstrument mit zylindrischer Bohrung und besteht aus fünf Teilen (Mundstück, Birne, Ober- und Unterstück sowie Becher). Ihr Mundstück ist wie beim Saxophon mit einem einfachen Rohrblatt ausgestattet. Die bauliche Eigenart bewirkt, dass die Klarinette in der tiefen Lage sehr weich, sogar dumpf klingt und in den hohen Lagen sehr grell. Der Name des Instruments (Wikipedia: italienisch clarinetto: «kleines Clarino») wird darauf zurückgeführt, dass sie im hohen Register ähnlich klingt wie die hohe Clarin-Trompete, deren Funktion sie im 18. Jahrhundert teilweise übernahm. Sidney Bechet war einer der bedeutendsten Klarinettenisten und lange Zeit in Louis Armstrongs Band.

Und in der Feldmusik sind es Katja Gisler, Mireille Mollet, Cora Schwarz, Erika Wettstein und Alois Zurmühle, die in Erich Zumsteins Band spielen!

Musikalischer und präsidialer Part

Erika Wettstein spielt nebst der Klarinette auch den präsidialen Part im Verein. Sie zog vor 14 Jahren nach Weggis, «vor allem wegen der schönen Landschaft, dem See und den Bergen». Und sie fühlte sich hier gleich wohl. Erika spielte schon früher in Musikvereinen

und so lag es auf der Hand, dass sie auf die Feldmusik angesprochen wurde. «Edith Zurmühle erwähnte die Vorzüge des Vereins, und nach kurzem Zögern sass ich schon an der ersten Probe im alten Dorfschulhaus.» Die Integration im Dorf- und Vereinsleben nahm seinen Lauf. Und Erika Wettstein fand im Verein mit Alois Zurmühle auch ihren neuen Lebenspartner. Musikalisch freut sich Erika jeweils speziell auf die Vorbereitung des Adventskonzerts – und dann natürlich der wunderbare Auftritt in der schön dekorierten Kirche. Seit vier Jahren ist Erika Wettstein Präsidentin des Vereins. Sie ist die erste Frau in der 123-jährigen Feldmusik-Geschichte, dies nach 18 Präsidenten. «Es macht Spass, den Verein mit meinen Kolleginnen und Kollegen zu leiten, und im Grossen und Ganzen folgen die rund 40 Mitglieder auch recht gut», sagt Erika augenzwinkernd.

Ich bin dabei «wäge s'Pfruenders»

Im gleichen Register ist Cora Schwarz. Sie lernte wie ihre Schwester Ilona das «musikalische Handwerk» in der Musikschule der Seegemeinden. Eigentlich wollte Cora Saxophon lernen: «Man sagte mir damals, dass Klarinette eine gute Basis ist, um später Sax zu spielen. Und so blieb ich bei der Klarinette hängen. Vielleicht wechselte ich ja einmal.» Zur Feld-

musik gekommen ist Cora Schwarz vor ca. sechs Jahren «wäge s'Pfruenders» (Rita und Doris, die ebenfalls bei uns mitspielen). Sie schätzt das Zusammenspiel von Jung und Alt und die Unterstützung des Dorflebens besonders. Aber auch die geselligen Anlässe, beispielsweise die GV und das GV-Essen! Besonders in Erinnerung bleibt ihr die Sennenchilbi vor zwei Jahren: «Das war grossartig, mit dem Verein am Umzug durchs Dorf zu ziehen. Und nachher das feine Sännekafi. Ich freue mich bereits wieder auf 2021, obwohl's bei uns zu Hause auf dem Tannenbergr auch gutes Kaffee gibt...», schmunzelt Cora Schwarz, die nach der Lehre auf der Gemeinde nun im sozialen Bereich arbeitet.

Erstmals ist auch die Rigi in der Feldmusik!

Mit Katja Gisler ist erstmals seit vielen Jahrzehnten auch die Rigi wieder in der Feldmusik vertreten. Die Studentin ist zugleich auch das jüngste Mitglied des Vereins und wurde vor wenigen Wochen an der Generalversammlung zusammen mit Victoria Villa in den Verein aufgenommen. Sie beide sind der erfreuliche Grund, dass die Feldmusik seit vielen, vielen Jahren wieder einmal die «Schallgrenze» von 40 Mitgliedern übertroffen hat! Katja Gisler: «Ich spiele seit letztem September aktiv mit und schätze vor allem, dass wir alle wie eine Familie sind. Auch für Katja war das Weihnachtskonzert ein besonderes Erlebnis, die Stimmung war wunderschön und das Programm sehr abwechslungsreich. Wie kam Katja Gisler zur Feldmusik? «Sigrid Huber lud mich ein, da sie wusste, dass ich Klarinette spiele. Ich wollte unbedingt wieder öfters Musik machen, da ich seit der Matura nicht mehr dazu gekommen bin, und seither kann ich das auch wieder regelmässig.» Katja hat vor elf Jahren aus einer Instrumentenliste die unbekannte Klarinette ausgesucht, um sie näher kennenzulernen. «Erst mit der Zeit wurde mir bewusst, dass dieses Instrument extrem vielfältig ist und einen wunderschönen Klang hat.»

«Zu Hause ist oft Funky-Time»

Seit 2010 ist auch Mireille Mollet in der Feldmusik Weggis. Sie wohnte zuvor im Aargau, wo sie auch viele blasmusikalische Spuren hinterlassen hat, u.a. als Tambour in Holziken, als Timpanistin und

Schlagzeugerin in der Stadtmusik Aarau und weiteren Vereinen sowie als Dirigentin und anschliessend Flötistin in Schönenwerd SO. Und so wusste sie auch, wie ideal ein Musikverein ist, um sich in der neuen Heimat einzuleben. Mireille Mollet schätzt in der Feldmusik «die gute altersmässige Durchmischung, das vielseitige musikalische Repertoire und die Vielfalt unserer Anlässe». Und warum gerade Klarinette? «Nachdem ich sehr unterschiedliche Instrumente kennen und spielen gelernt habe, bekam ich 2011 Lust, die Klarinette auszuprobieren. Ich habe mich in den warmen Klang der Klarinette in den tieferen Lagen verliebt. Fasziniert bin ich zudem von der Vielseitigkeit dieses Instruments; man kann damit praktisch jeden Stil spielen. Zuhause ist bei mir oft Funky-Time, ich mag aber auch Klezmermusik sehr. Es besteht nun tatsächlich grosse «Gefahr», dass ich diesem Instrument treu bleibe...». Und welches ist die besondere Erinnerung an die Feldmusik. «Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass dies die Neuuniformierung 2018 werden wird», sagt Mireille, die für diesen wichtigen Meilenstein des Vereins im Hintergrund mitorganisiert. Auch für Mireille ist das Adventskonzert in der Kirche der schönste Anlass, aber auch die Anlässe im Pavillon sind sehr reizvoll und dankbar, «besonders, wenn sich das Wetter von der schönsten Seite zeigt».

Erste Klarinetten-Eindrücke von «Mättli-Schosi»

Alois Zurmühle erlebte die Musik-Faszination bereits als Kind zu Hause: «Mättli-Schosi war regelmässig sonntags bei uns zu Hause zu Gast und spielte virtuos auf seiner Klarinette, während mein Vater das Schwyzerörgeli spielte.» Klein-Alois begeisterte die Klarinette, doch leider hatte er keine Gelegenheit, die Musikschule zu besuchen. Dennoch spielte er für kurze Zeit in der Feldmusik. Richtig angekommen in der Dorfmusik ist er dann um die Jahrtausendwende, als er von verschiedenen Mitgliedern ermuntert wurde, es doch wieder zu versuchen. Und seither möchte Alois Zurmühle die Kameradschaft, die geselligen Stunden und vor allem die vielen schönen Auftritte am Quai, in der Kirche oder auf der Rigi nicht mehr missen. Und natürlich ist auch er sehr glücklich, dass er mit Erika Wettstein seine neue Partne-



V.l. Mireille Mollet, Cora Schwarz, Alois Zurmühle, Erika Wettstein, Katja Gisler.

rin gefunden hat. «Mir gefällt's im Verein – und auch im Register. Ich liebe das Klarinettenspiel, auch wenn es ab und zu einige Tücken hat und man gut aufpassen muss, dass das kleine Ding nicht plötzlich zum 'Güüs-Chnebel' wird», lacht Alois Zurmühle.

Alle freuen sich auf die neue Uniform

Im Klarinetten-Register herrscht ebenfalls viel Vorfreude auf die neue Uniform. Erika Wettstein freut sich auf das neue Nickitüchlein, das die konventionelle Krauwatte ersetzt. Cora Schwarz ist gespannt, wie der Jupe und der taillierte Blazer schliesslich sitzt. Und

Mireille Mollet freut sich, «dass endlich Schluss ist mit dem im Nacken zwickenden Kragen und mit den aufklaffenden Hosentaschen meiner Männerhose». Neu-Mitglied Katja Gisler war mit der alten, eher schweren Marineuniform noch nicht konfrontiert, und so freut sie sich ganz einfach, «dass ich erstmals eine Uniform tragen darf!». Alois Zurmühle vergleicht die neue Uniform mit der Anschaffung von privaten Kleidern: «Privat macht es mir immer Freude, etwas Neues, Schönes, Zeitgemässes, Modisches zu kaufen. Obwohl der zeitliche Rhythmus etwas kürzer als 30 Jahre ist...».

Intermezzo III – Scherzo

Ein Klarinettenist zum Kollegen: «Du, ich hab in der ganzen Sommerpause geübt, ich kann jetzt Zweiunddreissigstel!» - «Toll, spiel mal einen!»

Der Dirigent fragt einen Klarinettenisten: «Weisst du, warum du die 3. Klarinette spielst?» Der Klarinettenist schüttelt den Kopf. «Weil es leider keine 7. Klarinette gibt!»

Der Dirigent unterbricht zum wiederholten Male die Probenarbeit und tadelt den Soloklarinettenisten, weil er immer dieselbe Stelle falsch spielt. Sagt der Klarinettenist: «Die Solostelle ist technisch nicht

schwer – nur, zum Greifen ist sie ein bisschen blöd.» Ein Oboist bemerkte, dass einer der Klarinettenisten im Orchester nach jeder Probenpause zuerst in seine Jacke blickte, bevor er sich wieder hinsetzte und spielte. Das ging nun schon mehrere Jahre so und der Oboist wunderte sich immer mehr darüber. Eines Tages, als es sehr heiss war, ging der Klarinettenist in der Pause nach draussen und liess seine Jacke auf dem Stuhl liegen. Der Oboist hielt es vor Neugier nicht mehr aus und guckte in die Jacke. Er fand einen kleinen Zettel darin befestigt, auf dem stand: «Linke Hand oben, rechte Hand unten.» Ihre Feldmusik Weggis

38 Jahre für die Gemeinde Weggis im Einsatz

■ Als umsichtiger Leiter des Steueramtes Weggis geht Willy Felder Ende März in Pension

Nach 38 Jahren und 3 Monaten verlässt Willy Felder das Steueramt Weggis und tritt seinen wohlverdienten (Un) Ruhestand an. Als Verwalter und Kassier bei der Baugenossenschaft Pro Familia werden ihn Zahlen weiterhin beschäftigen. Und das ist gut so, wie der ausgesprochene Zahlenmensch – so nennt er sich selbst – erklärt.

Ruth Buser-Scheurer



Nach beinahe 39 Jahren als Leiter des Steueramtes Weggis freut sich Willy Felder auf die Pension. Foto: z/vg

In seiner langjährigen Amtszeit als Leiter des Steueramtes Weggis erlebte Willy Felder einige Änderungen und Gesetzesrevisionen im Steuerwesen. «Anfänglich rechnete man noch alles von Hand», erklärt der Jungpensionär, «erst 1985 wurde die EDV eingeführt.» 2001 kam der Wechsel von der zweijährigen zur einjährigen Steuerveranlagung, was logischerweise zu viel mehr Arbeit auf dem Steueramt führte. Eine riesige Herausforderung war die in den letzten Jahren erfolgte Einführung von LuTax, der zentralen Steuerlösung im Kanton Luzern. Während den gut 38 Jahren arbeitete Willy Felder mit über 21 Kolleginnen und Kollegen zusammen.

Vom Treuhänder zum Steuerbeamten

Aufgewachsen in Weggis, absolvierte Willy Felder die KV-Lehre in einem Treuhandbüro und arbei-

tete nachher bei der Luzerner Kantonalbank in Luzern. Eigentlich war geplant, dass er einmal das Treuhandbüro seines Lehrchefs übernehmen würde, weshalb er auch das Treuhandzertifikat machte. Der Zufall führte ihn dann zurück nach Weggis, genauer in die Gemeindeverwaltung. Nachdem der Leiter des Steueramtes, Armin Fischer, 1979 als Gemeindeamtmann gewählt wurde, suchte man einen Nachfolger. Als ausgesprochener Zahlenmensch nahm er die Herausforderung an und startete am 1. Januar 1980. Damals zählte man in Weggis 1'667 Steuerpflichtige. 19 Jahre später, das heisst am 1. Januar 1999 kam das Steueramt Greppen dazu und seit dem 1. Januar 2012 werden auch die Steuern von Vitznau in Weggis «verarbeitet». Anfänglich hatte Willy Felder auch noch die AHV-Stelle unter sich. Damals war alles Handarbeit, erst fünf Jahre später führte man die EDV ein. Willy Felder amtete

dabei als Projektleiter. Ein Jahr später war er Hauptinitiant und Gründungspräsident des Verbands Luzerner Steuerfachleute. Hier wurden Weiterbildungskurse angeboten und Willy Felder engagierte sich als Dozent und Prüfungsexperte (bis 2010). Wenn ein Steuerbeamte diese Kurse besucht hat und mit einem Diplom abschloss, wurde der entsprechenden Gemeinde die Veranlagungskompetenz zugesprochen. Dies ist in Weggis seit 1995 der Fall.

Papierloses Steueramt

Grössere Probleme, wie Ausraster oder Drohungen auf dem Steueramt, gab es glücklicherweise nicht in Weggis. «Wie in jedem anderen Job gibt es Positives und Negatives», erklärt Willy Felder. «Besonders ältere Menschen waren sehr dankbar, wenn ich ihnen helfen konnte.» All seinen Mitarbeiter/-innen möchte er ein Kränzchen winden, denn das Arbeitsklima war sehr angenehm. In den letzten Jahren arbeitete er ausschliesslich mit Frauen zusammen und es klappte tipptopp. Eine echte Herausforderung war die Einführung von LuTax, der zentralen Steuerlösung des Kantons Luzern. Diese wurde 2012 zuerst in Vitznau, dann in Greppen und Weggis eingeführt. Sämtliche Steuererklärungen werden im Scan-Center bei der kantonalen Steuerverwaltung in Zürich verarbeitet und laufen dann über die Informatik-Abteilung des Kantons Luzern, also nicht mehr inhaus bei den Gemeindesteuerämtern. «Durch die Digitalisierung haben wir heute

quasi ein papierloses Steueramt», erklärt Willy Felder. Zum Leidwesen unserer regionalen Druckerei werden sämtliche Formulare (Steuererklärungen, Rechnungen und Mahnungen) zentral in Zürich gedruckt und versandt.

Weiterhin mit Zahlen zu tun

Willy Felder hat keine Angst, als Pensionär in ein Loch zu fallen. Als Verwalter und Kassier bei der Baugenossenschaft Pro Familia betreut er zusammen mit seiner Frau Maya fünf Häuser mit insgesamt 55 Wohnungen. Zudem amtet er nach wie vor als Co-Präsident des Schützenvereins Weggis. Insbesondere jetzt im Frühling will auch der Garten rings ums Haus gepflegt sein und er freut sich, zukünftig mehr Zeit für andere Hobbys zu haben, welche bisher auf der Strecke blieben. Dazu gehört, vermehrt auf Reisen zu gehen.

Zahlen und Fakten

1980, bei Amtsantritt von Willy Felder, verzeichnete die Gemeinde Weggis rund 2'000 Einwohner, das heisst 1'667 Steuerpflichtige. Unter Einbezug von Greppen und Vitznau waren es Ende 2016 rund 4'500. Während er anfänglich 1'800 Steuerkonti zu prüfen hatte, wies die Steuerbuchhaltung Ende 2016 insgesamt 9'534 Konti aus (inklusive direkte Bundessteuer). In dieser Zeitspanne verzeichnete das Steueramt einen 6,5-fachen Umsatzanstieg, nämlich von 10,6 Mio. auf 68,4 Mio. Franken.